

Israelitische Oberkirchenbehörde im Königreich Württemberg. Inventar des Bestands E 212 im Staatsarchiv Ludwigsburg, bearb. von ERWIN BIE-MANN, WOLFGANG SCHMIERER und GERHARD TADDEY. (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie C Staatsarchiv Ludwigsburg, Heft 2). Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1996. 119 Seiten. Kartoniert DM 20,-

Findbücher sind die notwendigen Ordnungsinstrumente in einem Archiv. Sie helfen, im Heuhaufen der zusammengetragenen Akten die berühmte Nadel zu finden. Oft weisen sie den Weg zu regelrechten Schätzen, und dennoch werden sie, wie alle alltäglichen Hilfsmittel, nicht beachtet, höchstens ihr Fehlen beklagt. So verhielt es sich auch lange Zeit mit den Akten zur jüdischen Geschichte des Landes, die nur provisorisch, über das Abgabeverzeichnis von 1919, erschlossen waren. Doch das jetzt vorgelegte Findbuch hat solche Klagen für die im Staatsarchiv Ludwigsburg gelagerten Akten der Israelitischen Oberkirchenbehörde im Königreich Württemberg endlich gegenstandslos gemacht.

Mit großer Sorgfalt und in eine neue Ordnung gebracht – eine Konkordanz hilft, alte Aktennummern weiterhin zu identifizieren – erschließt das Inventar einen für die Geschichte der jüdischen Gemeinden im Königreich Württemberg äußerst wichtigen Bestand. Er setzt sich zusammen aus den Unterlagen der Israelitischen Oberkirchenbehörde und denen der Israelitischen Zentralkirchenkasse, beides Einrichtungen, die 1832 im Gefolge des württembergischen Emanzipationsgesetzes von 1828 in *Betreff der öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen* entstanden.

Die 457 Büchel des Bestands E 212 spiegeln das Staatskirchentum wider, das der Israelitischen Religionsgemeinschaft mit der staatlichen Anerkennung aufgezwungen wurde und erst endete, als die Israelitische Religionsgemeinschaft 1912 zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts wurde. Aufgeteilt in sieben Abteilungen – von der Organisation der Oberkirchenbehörde über die Kirchenzucht bis hin zur Armenunterstützung –, bieten die in der Regel 1832 beginnenden Akten eine Fülle an Information zu den allgemeinen Verhältnissen wie zu den Funktionen der jeweiligen israelitischen Kirchengemeinden. Sie spiegeln nicht nur die strenge Reglementierung wider, der die jüdischen Religionsgemeinden unterworfen waren, sondern zeichnen auch ein Stück weit die innerjüdische Auseinandersetzung um die Assimilation nach, um die sich viele Juden im Gefolge der Emanzipation bemühten. Ein ausführlicher Personen-, Sach- und Ortsindex hilft bei der raschen Orientierung in diesem für die jüdische Geschichte Württembergs einmaligen und unersetzlichen Bestand.

Benigna Schönhagen

HELGA MERKEL: **Die Daimler-Familie Sindelfingen. Zur Wahrnehmung des soziokulturellen Wandels in einer Industriestadt.** (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, Band 84). Tübinger Vereinigung für Volkskunde Tübingen 1996. 286 Seiten. Broschiert DM 35,-

Das Hauptthema dieses als Dissertation entstandenen Werkes ist die Frage nach den Ursachen der «inneren» Urbanisierung Sindelfingens, eines Ortes, der zwar seit 1263 Stadtrechte besaß, bis ins 20. Jahrhundert hinein jedoch dörflich strukturiert blieb. Bei aller Konzentration auf Sindelfingen verliert die Autorin allerdings nie den Blick für größere über diese Stadt hinausreichende Zusammenhänge. Für sie sind die Sindelfinger Verhältnisse, Entwicklungen und Veränderungen exemplarisch für eine Verstädterung, wie sie viele – auch kleine – Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg erfaßt hat. So gelingt es ihr, präzise und anschaulich – vom Mikrokosmos Sindelfingen ausgehend – zu allgemeinen Aussagen über die späte Industrialisierung, die *gesamtgemeinschaftliche Modernisierung*, zu gelangen: etwa über die Modernisierungsstrategien der Nationalsozialisten und deren Rolle auch nach dem *Zusammenbruch des Dritten Reiches* oder über das dörfliche Beharrungsvermögen, das eben auch zur modernen Zeit gehöre.

Interessant sind ihre Beobachtungen zu den Sindelfinger Gemeindefesten: dem traditionellen Kinderfest, dem Kuchenritt, dem Internationalen Straßenfest. Sie wertet die Feste als Indikatoren für den Urbanisierungsprozeß aus, untersucht deren Ablauf im Wandel der Zeit. Überzeugend kann sie die Wertvorstellungen, die *in die ästhetischen Festhandlungen verpackt sind*, aufdecken und so auch deren verändernde Funktionen erklären. Dabei stützt sich die Autorin neben amtlichen archivalischen und gedruckten Quellen auf 62 Einzel- und Gruppeninterviews, zudem in hohem Maße auf Akten aus Privathaushalten: Briefe, Tagebücher, Fotos und Fotoalben, Familienbibeln, Poesiealben und Schulbücher. Diese bunte und vielfältige Quellenbasis belebt das Buch und macht es trotz mancher theoretischen Erörterung auch für Nicht-Fachleute lesens- und empfehlenswert.

Sibylle Wrobbel

HANS-PETER JANS: **Sozialpolitik und Wohlfahrts-pflege in Ulm 1870–1930.** (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Band 25). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1994. 548 Seiten mit 13 Schautafeln und einer Faltkarte. Kartoniert DM 64,-

Daß in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten und damit verbundener sozialer Problemstellungen gerade die Leistungskraft der Kommunen gefordert ist, wird gegenwärtig besonders deutlich. Diese Feststellung trifft auch – wenngleich mit anderen Vorzeichen – auf den in dieser Untersuchung berücksichtigten Zeitraum zu, an dessen